

## SENEGAL

JÜRGEN TISCHMACHER  
DR. STEFAN GEHROLD

Mai 2009

[www.kas.de/seneqal](http://www.kas.de/seneqal)

## Homosexualität im Senegal - Gefährliche Intoleranz auf Raten?

### MEDIEN HEIZEN BEDROHLICHE STIMMUNG AN

**Die Intoleranz gegenüber Homosexuellen im Senegal nimmt weiter zu. Trotz des Freispruchs für neun Männer kritisieren Beobachter die gesellschaftliche Marginalisierung der Homosexuellen.**

Am 6. Januar 2009 waren neun homosexuelle Männer von einem Gericht in Dakar zu einer Haftstrafe von jeweils acht Jahren und einer Geldstrafe von jeweils 500.000 FCFA (ca. 760 €) verurteilt worden. Zu der Höchststrafe von fünf Jahren, mit der homosexuelles Verhalten in der Öffentlichkeit im Senegal noch immer belegt ist, addierten die Richter weitere drei Jahre für die Mitgliedschaft in einer „kriminellen Vereinigung“.

#### Homosexualität immer noch strafbar

Das außerordentlich hohe Strafmaß hatte international hohe Wellen geschlagen. Wegen formeller Fehler wurde dieses Urteil nun am 20. April vom zuständigen Berufungsgericht in Dakar aufgehoben. Die neun Männer wurden noch am selben Abend aus der Haft entlassen. In den senegalesischen Medien aber stieß die Aufhebung des Urteils auf breite Ablehnung. Überwiegend äußerten sich die senegalesischen Medien diskriminierend im Hinblick auf Homosexualität. Dies verdeutlicht das Klima der Intoleranz, mit dem Homosexuelle im Senegal konfrontiert sind.

#### Gewaltbereitschaft gegenüber Homosexuellen

Schon im vergangenen Jahr waren zunehmend entsprechende Strömungen innerhalb der senegalesischen Gesellschaft sichtbar geworden. Eine steigende Zahl an Übergriffen und das harte Vorgehen der Behörden

verstärkten den Eindruck wachsender Intoleranz und Gewaltbereitschaft gegenüber Homosexuellen. Diese sich verstetigende, offen zu Tage tretende Ablehnung zerstört den Zustand einer zumindest stillen Duldung und Teilintegration, die das gesellschaftliche Zusammenleben bis dahin geprägt hatte. Nur wenige Tag vor der Verhaftung der Beschuldigten eröffnete Präsident Abdoulaye Wade mit großem Pomp und gewaltigem Aufwand in Dakar die internationale Anti-AIDS-Konferenz ICASA in Dakar.



Bild: Präsident Abdoulaye Wade gibt sich staatsmännisch

Youssou N'Dour sang, die internationale Anti-HIV-Familie feierte sich, Gastgeber Wade gab sich staatsmännisch und blickte ernst und bedeutungsvoll in die Runde, als die internationalen AIDS-Aktivisten während der langatmigen Eröffnungszeremonie die Diskriminierung und Stigmatisierung von Homosexuellen geißelten. Doch kaum waren die aufwändigen Ausstellungen und Konferenzbauten demontiert, kaum der letzte Müll der insgesamt 8.000 Teilnehmer weggeräumt, da schlugen die senegalesischen Behörden zu.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SENEGAL

JÜRGEN TISCHMACHER  
DR. STEFAN GEHROLD

Mai 2009

www.kas.de/seneaal



Bild: Der senegalesische Künstler Youssou N'Dour

### Anklage erkennt „unzüchtiges und wider-natürliches Verhalten“

Der aktuelle Fall nahm im Dezember 2008 seinen Anfang. Er beschäftigt seither nicht nur die senegalesische Justiz, sondern strazierte auch die diplomatischen Beziehungen zum ehemaligen „Mutterland“ und heute größten Geberland Senegals, Frankreich, sowie zu internationalen Menschenrechtsorganisationen.

Nach einem anonymen Hinweis hatte die Polizei am 21. Dezember 2008 neun Männer in einer Privatwohnung in Sicap Mbao, einem Vorort Dakars, festgenommen. Unter ihnen Mitglieder sowie der Präsident der Organisation „Aides Sénégal“, einer Organisation zur Bekämpfung von HIV/AIDS im Senegal. In dem von der Staatsanwaltschaft angestregten Prozess wurde den Männern „unzüchtiges und widernatürliches Verhalten“ sowie die Mitgliedschaft in einer „kriminellen Vereinigung“ zur Last gelegt. In seinem Urteilsspruch vom 6. Januar 2009 adidierte das Gericht zu der Höchststrafe von fünf Jahren Haft, welche im senegalesischen Gesetz noch immer für homosexuelles Verhalten in der Öffentlichkeit verankert ist, weitere drei Jahre hinzu.

Die Verteidigung brachte den Fall im April vor die erste Kammer des Appellationsgerichtshofs Dakar. Ihrer Ansicht nach war durch die Form der Untersuchung das Recht auf Privatsphäre und auf Eigentum verletzt worden. Ebenso wäre die Behauptung, die Männer wären von der Polizei in flagranti ertappt worden, sachlich falsch. Der Vorwurf der Homosexualität wurde von der Verteidigung nicht entkräftet. Auch spielte naturgemäß die Frage, ob die Existenz des Straftatbestands überhaupt sinnvoll und im Einklang mit der int. Menschenrechtskonvention steht, keine Rolle. Es wurde dennoch

festgestellt, dass das Vorgehen der Polizei während der Verhaftung im Januar mangelhaft war und das Eindringen in die privaten Wohnräume eine Verletzung der Privatsphäre darstellte.



Bild: Recht, Gerechtigkeit und Menschenrecht – in diesem Fall verschwimmen die Grenzen

Aufgrund dieses Formfehlers hob die Kammer nun den Urteilsspruch vom 6. Januar auf und ordnete am 20. April die Freilassung der neun Inhaftierten aus dem Gefängnis an.

### Tenor in den Medien erstaunlich einhellig

In den Medien entbrannte daraufhin eine scharfe, teils unverantwortliche und einseitige Diskussion über Homosexualität im Senegal. Diese sei ein aus der Kultur des Okzidents hervorgegangenes „gesellschaftliches Phänomen“. Es stelle eine Gefahr für die althergebrachten senegalesischen Werte und Normen, ja für die senegalesische Gesellschaft als Ganzes dar. So forderten manche Medien neben der Identifikation angeblicher „Auslöser“ homosexueller Neigungen (Krankheit, monetäre Interessen etc.) ebenso abstruse Lösungen des „Problems“, oder die Entfernung „schädlicher Elemente“ aus der Gesellschaft. Wiederholt redeten auch Leserbeiträge einem stärkeren Durchgreifen des Staates „zum Schutz der Jugend, des Glaubens und der Kultur“ das Wort. Daneben vertrat ein hochrangiger Imam die Meinung, die Freilassung der neun homosexuellen Männer wäre ein „gefährlicher Präzedenzfall“ und die offiziellen französischen Reaktionen „neokolonialistische Praktiken“. Frankreichs Staatspräsident hatte sich wegen des Durchgreifens der Behörden „ergriffen und besorgt“ gezeigt, weitere ranghohe französische Politiker hatten gegen das Vorgehen protestiert.

Viele Beiträge trugen eher Züge einer Hetzkampagne (etwa wenn mehrere Zeitungen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

## SENEGAL

JÜRGEN TISCHMACHER  
DR. STEFAN GEHROLD

Mai 2009

[www.kas.de/seneaal](http://www.kas.de/seneaal)

neben populistischen Artikeln die vollen Namen der Freigelassenen veröffentlichen) denn solche einer tatsächlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dass ein Fehler, gar unrechtmäßiges Verhalten der Behörden selbst das Urteil anfechtbar machte, wird unter Verweis auf die „Einmischung des Okzidents“ geflissentlich kaschiert. Dabei übergeht die Auseinandersetzung mit dem Thema den zentralen Punkt: Ist die Diskussion darüber, ob das eigene Rechtssystem im stillen Kämmerlein anders entscheidet als unter interessierter internationaler Anteilnahme nicht eher ein Grund, sich Sorgen über die Zuverlässigkeit und Rechtsstaatlichkeit des eigenen Rechtssystems zu machen, statt auf den mutmaßlichen Einfluss der internationalen Gemeinschaft zu verweisen? Stellt der Umgang der veröffentlichten Meinung mit diesem Fall vielleicht gar implizit fundamentale rechtliche Grundsätze allzu fahrlässig in Frage? Der Senegal unterzeichnete immerhin die Internationale Menschenrechtskonvention.

### Was steckt hinter der Entwicklung?

Warum brechen sich solche intoleranten Ansichten jedoch gerade jetzt, gerade im Senegal Bahn?



**Bild:** Auch an der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar wird über die Gründe für diese Situation nachgedacht

Laut Professor Cheikh Ibrahima Niang (Universität Dakar) liegen die Gründe in einer zunehmenden Instrumentalisierung und Radikalisierung religiöser Ansichten. Zudem sei eine Tendenz zu erkennen, die aus gesellschaftlichen Problemen erwachsenden Aggressionspotentiale an Minderheiten auszulassen. Darüber hinaus verfestigte sich der beunruhigende Eindruck, der Staat versuche, diese Strömungen innerhalb der Gesellschaft zu befriedigen (Jeune Afrique, 12.1.09).

Grundrechte geraten in von Krisen heimgesuchten Gesellschaften leicht unter Druck. Oft sind Minderheiten als erste von den negativen Auswirkungen betroffen. Dass sich die Situation der Homosexuellen im Senegal durch das Vorgehen der Behörden und die sog. Berichterstattung weiter verschlechtert, gibt Anlass zur Sorge über den Bestand des demokratischen Fundaments im Senegal.

Noch sind keine weiteren Anzeichen zu erkennen, dass die Regierung, nach der Niederlage bei den Kommunalwahlen in ihrer Position geschwächt, innenpolitische Zugewinne auf Kosten von Minderheiten anstrebt. Die emotional aufgeladene Stimmung in der Bevölkerung und die undifferenzierte Berichterstattung schaffen jedoch eine Situation, in der ein Eintreten der gesellschaftlichen Eliten für eine freiheitlich verfasste Gesellschaft mehr als sonst nötig ist. Senegal ist im westlichen Afrika eine Basis relativer demokratischer Stabilität. Erodierende Grund- und Menschenrechte gefährden diesen Zustand. Darüber müssen sich neben den Politikern auch die Medien im Klaren sein!

### Überblicksdaten – Senegal 2008

Einwohner: 13,7 Mio.  
Arbeitslosenquote: 48%  
BIP/Kopf: 1.600 US-\$  
Wirtschaftswachstum: 4,7%

### HIV/AIDS im Senegal

Prävalenzrate: ca. 1%  
Krankheitsfälle 2007: ca. 67.000  
Todesfälle 2007: ca. 1.800

Quelle: CIA World Factbook (14.05.09)